

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 70 (1944)  
**Heft:** 8  
  
**Artikel:** Eine anständige Bank  
**Autor:** M.J.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-481947>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





„Originell, Din Turban. Sicher es Modäll vo dr Madame Béschamel?“  
 „Nei vom Tokter. Bi uusgeschlipft!“

## Moralpauk

(auch für mich selbst)

Es gibt Leute, die ihr Gewissen zu-  
 recht drücken können, wie es ihnen ge-  
 rade paßt. Sie können sich zum Bei-  
 spiel das Prinzip zurechtlegen, einen  
 Kunden oder gar den armen Nachbar  
 übers Ohr zu hauen, sei unmoralisch.  
 So etwas sollte man ihnen ja nie zu-  
 muten. Aber den Staat oder die Stadt  
 zu bejuxen, das finden sie ganz in der  
 Ordnung, sei es um hundert Franken

in den Steuern, sei es um zwanzig  
 Rappen im Tram. Die haben ja Geld  
 genug, sagen sie sich. Sie finden es  
 ganz lustig, wenn es da und dort ge-  
 lingt.

Nein, sage ich, lieber Herr, der du  
 eben ins Tram gestiegen bist, ich kenne  
 dich weder dem Namen nach, noch  
 weiß ich, welche Art von Mensch du  
 bist. Aber sicher bist du ein seriöser

Geschäftsmann, der die kaufmännische  
 Moral hochhält. Dies wenigstens sehe  
 ich dir an. Du hast es auch nicht nötig,  
 zu mogeln. Auch das sehe ich dir an.  
 Warum steckst du also nach zwei Se-  
 kunden Zögern das Tramabonnement  
 wieder in die Tasche, nachdem der Bil-  
 letteur dich übersehen hat und ins  
 Wageninnere weitergegangen ist? Du  
 hättest ihm ja ein Zeichen geben kön-  
 nen, daß du noch nicht bedient bist.  
 Oder du könntest das Abonnement be-  
 reithalten, bis er wieder herauskommt  
 und dir dein Billett herausreißt. Aber  
 du hast dich sofort und gerne damit  
 abgefunden, schwarz zu fahren. Du  
 hast zweierlei Moral und ich, dein  
 Beobachter, ich sage dir: das geht nun  
 einmal nicht! Du hättest dir beim Ra-  
 sieren heute morgen vornehmen sollen,  
 in allen Dingen ein sauberer Mensch  
 zu sein, auch in den kleinen, sonst  
 kommt diese arme Welt aus dem Dreck  
 nie heraus!

(Allerdings, der Billetteur ist wirklich  
 etwas unaufmerksam. Ich bin nämlich  
 schon zwei Haltestellen vor dir einge-  
 stiegen und mich — hat er auch über-  
 sehen.) egra

## Eine anständige Bank

In den Schalterraum einer kleinen  
 Landbank tritt ein altes Bauernweiblein.  
 Ich bin Zeuge folgenden Gespräches  
 zwischen ihm und dem Kassier:

«Soso, Frau Meier, chömedr bi däm  
 chalte Wätter zuenis? Und was hät-  
 tedr welle?»

Das Fraueili schaut sich um, ob nie-  
 mand ihr zuhöre, und sagt dann:

«Wüsseter i hanech vor zwei Johre  
 dreihundert Franke brocht zum ufhebe  
 u jetzt hani welle cho froge, ob dr se  
 au no heiget; es si alles Fuffränkler  
 gsi.»

«Jo natürli hämmerse no.»

«Jä, wo de, wenni fröge darf?»

«He, dört im Kasseschrank.»

Das Fraueili seufzt und sagt nach  
 einer Weile: «Chönnti si ächt emol  
 gseh?»

Darauf zählt der Kassier ihr sechzig  
 Fünfliber auf den Laden und noch  
 einige hinzu, mit dem Hinweis, das sei  
 der Zins.

«Henusodenn, jetzt bini doch au  
 froh! Dir sit e rächtli Bank, i has scho  
 immer dänkt. Bhaltets nume witer uf.»

Freudestrahlend verläßt das Weib-  
 lein die Bank. M. J.

**St. Moritz HOTEL ALBANA**  
 „Guet und gnuet“  
 Pensionspreis Fr. 15.—  
 Wochenpauschal Fr. 134.—  
 (alles inbegriffen)  
 Alfred Koch, Direktor

**Parterre-Keller**  
 Weine  
**Perlen vom Wallis**  
 weiss offen: Muscat,  
 Fendant, Johannisberg,  
 Hermitage, Arvine,  
 Amigne, Malvoise.  
 rot offen: Dôle de Sion,  
 Dôle Pinot noir  
**Exquisite Küche im**  
**1. Stock u. Parterre**  
**Wolliser Keller**  
**CAVE VALAISANNE**  
 Zürich 1 Weg: Hauptbhf. üb. Globusbrücke-Zentral-  
 Zähringerstr. 21. Willy Schumacher-Prumatt, Tel. 2 89 83

**CHAMPAGNE STRUB**  
**SPORTSMAN**  
 Einzige Schweizerfirma, die seit  
 Jahrzehnten alle ihre Marken als  
 Originalgewächse der Champagne  
 garantiert.